

Klassismus

„Hast Arbeit, Haste Geld, hast...“ – Wie Armut gesellschaftliche Teilhabe und Teilhabe an Bildung einschränkt.

Klassismus beschreibt die Strukturelle Diskriminierung aufgrund sozialer und ökonomischer Positionierung, Bildungswegen und sozialer Herkunft.

Klassismus wirkt im Alltag oft unsichtbar, zieht sich aber durch alle gesellschaftlichen Bereiche: vom Zugang zu Bildung, Wohnraum und Gesundheitsversorgung über Teilhabe an Entscheidungsprozessen bis hin zu Anerkennung und Sichtbarkeit. Menschen, die als arm, bildungsfern oder „nicht passend“ markiert werden, erfahren systematische Abwertung und Ausschlüsse – häufig in Wechselwirkung mit anderen Diskriminierungsformen wie Rassismus, Ableismus oder Sexismus. Wir uns mit Klassismus aus einer intersektionalen und machtkritischen Perspektive auseinander. Wir beleuchten die eigenen Positionierungen, analysieren die Wirkweise klassistischer Strukturen in Organisationen, Bildungseinrichtungen und beruflichen Kontexten. Wir entwickeln Handlungsoptionen und erste Ansätze für eine klassismuskritische Praxis.

Ziele und Inhalte:

- Einführung in das Konzept Klassismus: Begriffe, Mechanismen und gesellschaftliche Verankerung
- Klassismus in meinem System: Wo zeigen sich Ausschlüsse, Barrieren und Privilegien?
- Intersektionale Perspektiven: Zusammenspiel mit Rassismus, Ableismus, Sexismus etc.
- Reflexion eigener (Berufs-)Biografien und Positionierungen
- Handlungsoptionen und Ansätze für eine klassismuskritische und inklusive Praxis im Arbeitskontext
- Möglichkeiten des Verbündet-Seins und solidarisches Handeln

Zielgruppe

- Organisationen, Teams, Führungskräfte und Einzelpersonen.
- Menschen, die ihre Diversity-Kompetenzen und Perspektiven erweitern möchten, z.B. an Pädagog*innen, Lehrkräfte, Fachkräfte der sozialen Arbeit, Berater*innen, Supervisor*innen und Coaches, Führungskräfte,
- soziale Einrichtungen, Kommunen, Kultureinrichtungen, Schulen, Bildungseinrichtungen, Kitas usw.